

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 37

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

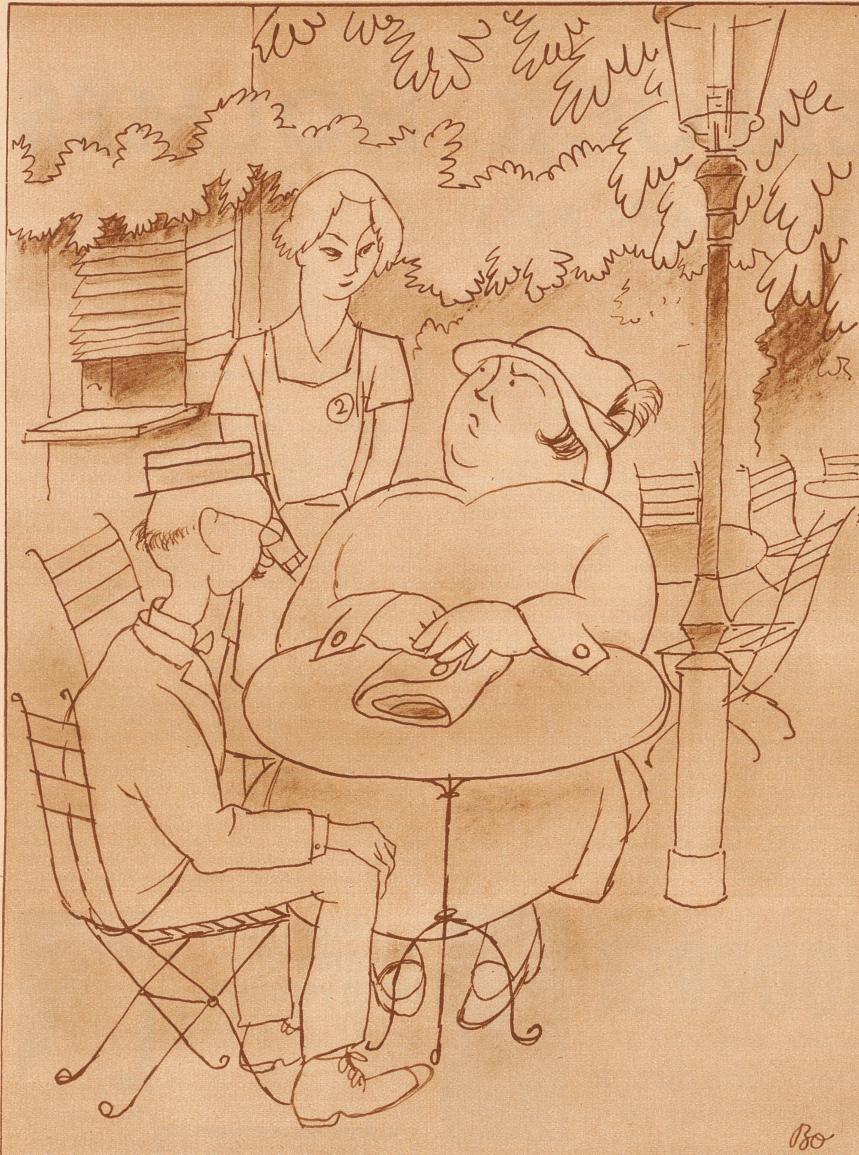
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kellnerin: «Was dörfs sii?»
Sie: «Bringe Sie m'r e großes Hells!»
Kellnerin: «— und was trinkt de Herr?»
Er: «Was trink ich, Amalie?»

Im Hotel.

Ein Herr stieg während der Inflationszeit im X-Hotel in Frankfurt a. M. ab. Er wird mit den nötigen Rückgratverkrümmungen empfangen.
«Sie wünschen ein Zimmer? Bitte, hier in diesem Zimmer schlief Napoleon 1806, 250 Mark die Nacht. In diesem blauen Zimmer Goethe bei seiner Rückkehr aus Italien, 175 Mark. Im Zimmer H der Fürst zu Wied von seiner Abreise nach Albanien, 130 Mark, und in diesem Erzbischof von ...»

Der Gast ungeduldig:
«Und in welchem Zimmer schlief Herr Müller?»

Der Präsident von USA Hoover wohnte auf seiner letzten Europareise in einem vornehmen Hotel Brüssels. Er blieb nur kurze Zeit, aber die Rechnung, die man ihm am Tage seiner Abreise präsentierte, war derartig hoch, daß es ihm einen hörbaren Ruck gab. Aber er zahlte, ohne Einwendungen zu machen. Dann meinte er mit einem kaum merkbaren Lächeln:
«Haben Sie Briefmarken zu 75 Centimes?»
«Jawohl, wieviel wünschen Sie?»
«Das kommt darauf an. Wie teuer verkaufen Sie sie?»



Fraulein, wo gah me da hie, wämmme neime hie gah mueß?

Die ELFTE Seite

«Es sieht nach Regen aus», sagte die Bäuerin, als sie ihrem Sommergast das Frühstück brachte.

«Aber es riecht doch etwas nach Kaffee», meint der Gast und sah sein Morgengetränk an.

Hotel in Galizien. «Haben Sie fließend Wasser in den Zimmern?»

«Wieso? Wollen Sie angeln?»

In einem vornehmen Hotel bestellt sich ein Guest ein Glas Wasser. Der Ober zieht die Augenbrauen hoch: «Zum Trinken, mein Herr?»

«Nein», sagt der Guest, «ich möchte darin schwimmen lernen.»

«Frau Wirtin, die Eierspeise ist doch aus lauter frischen Eiern bereitet, nicht wahr?»

«Oh, Herr Regierungsrat, die Eier sind eigens für Sie gelegt worden!»

«Hat es Ihnen geschmeckt? Wie haben Sie das Kotelette gefunden, mein Herr?»

«Ach ganz zufällig, als ich die Kartoffeln ein wenig beiseite schob!»

«Nun, wie haben Sie geschlafen?»

«Mittelmäßig! Wie man eben in einem Schachbrett schläft.»

«Wieso: Schachbrett?»

«Freilich! Lauter Läufer und Springer waren drin.»

«Haben Sie Vanille- oder Erdbeereis gehabt, Fräulein?»

«Es schmeckte nach Seife!»

«Dann war es Erdbeereis! Das Vanilleeis schmeckt nach Kleister!»

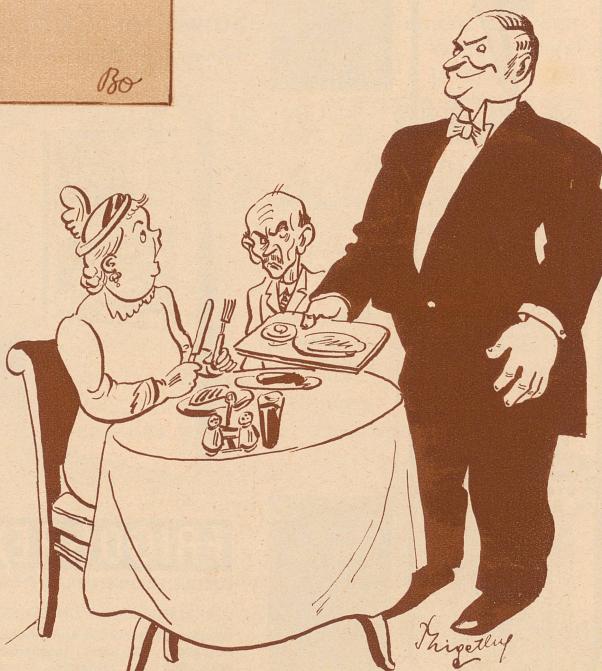
«Ich werde heiraten, das Gasthaussessen ist mir zuwider.»

«Da tun Sie ganz recht, Herr Meyer; wer ist denn Ihre Braut?»

«Die Wirtin vom „Goldenem Adler“.»

Gast: «Ich liebe Sie, Röseli! Wollen Sie mir nicht auch ein wenig gut sein?»

Kellnerin: «Bedauere! Dies ist nicht mein Tisch.»



Die besorgte Gattin.

«Herr Ober, schicken Sie einen kleineren Kellner, mein Mann will ihn wegen der Bedienung anschauen ...!»